

# **Köln 19228 – Schwules Überfalltelefon**

## **Jahresbericht 2013**

**beleidigt**

**beraubt**

**bedroht**

**geschlagen**

Beratung bei homo-/transphober Gewalt • ☎ (0221)19228 • ✉ [Beratung@koeln19228.de](mailto:Beratung@koeln19228.de)

# Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage.....	4
2	Rahmendaten .....	4
2.1	Arbeitsgrundlagen .....	4
2.1.1	Büro.....	4
2.1.2	Mitarbeiter*innen.....	4
	Der neue Mitarbeiter stellt sich vor .....	4
2.1.3	Aus- und Weiterbildung .....	5
2.2	Kooperationen .....	5
2.2.1	LSVD .....	5
2.2.2	Arbeitskreis der schwulen Überfalltelefone und schwulen Anti-Gewaltprojekte Deutschland.....	5
2.2.3	Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Schwule und Lesben in NRW	6
2.2.4	Polizei Köln .....	6
2.2.5	Fachbeirat der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW .....	6
2.2.6	Schwule Überfalltelefone in NRW .....	6
2.3	Öffentlichkeitsarbeit.....	6
3	Beratungen 2013.....	7
3.1	Definition antihomosexueller Gewalt .....	7
3.2	Beratungszeiten .....	8
3.2.1	Telefonberatung .....	8
3.2.2	E-Mailberatung .....	8
3.2.3	Persönliche Beratung .....	8
3.3	Fallbeispiele 2013 .....	8
	Raub.....	8
	Mobbing am Arbeitsplatz .....	8
	Versuchte Nötigung .....	8
	Häusliche Gewalt.....	9
	Beleidigung.....	9
3.4	Auswertung der Daten.....	9
3.4.1	Kontaktarten.....	9
3.4.2	Wer meldete sich und warum? .....	10
3.4.3	Gewaltformen .....	10
3.4.4	Gewalttorte.....	11
3.4.5	Benachrichtigung der Polizei und Anzeigeverhalten .....	11
3.4.6	Stadt der Tat .....	11
3.4.7	Alter und Geschlecht.....	11

4	Forderungen / Ausblick / Ziele .....	11
5	Zusammenfassung .....	13
	Impressum.....	13

# 1 Ausgangslage

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 leistet seit seiner Gründung 1992 präventive Antigewaltarbeit für Homo- und Bisexuelle und Trans\*, entsprechende Opferhilfe und sozialpolitische Arbeit. Es berät Opfer und Zeugen von Gewalt, bietet konkrete Hilfe für Opfer – auch überregional, und dokumentiert das Ausmaß von Gewalt gegen Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans\* (LSBT).

Beratung erfolgt in erster Linie telefonisch, persönliche Einzelberatungen werden auf Wunsch vereinbart. Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 ist ein Projekt des Lesben- und Schwulenverbandes in Deutschland (LSVD) und Mitglied in diversen Verbänden der Opferhilfe und Bürgerrechtsorganisationen. Das für Köln entwickelte Konzept einer schwulen Opferhilfe-Arbeit, die Zusammenarbeit mit der Polizei sowie Maßnahmen der Gewaltprävention umfassend („Kölner Modell“), hat auch in anderen regionalen Projekten Anwendung gefunden.

Wir verstehen uns als parteiische Anti-Gewalt- und Opferhilfeeinrichtung. Gewalt gegen Schwule/Lesben wie auch Trans\* ist in unseren Augen eine direkte Folge von homophoben Einstellungen und Traditionen und kann nicht losgelöst von diesen gesehen werden. Daran richtet sich unsere Präventionsarbeit aus.

Auf Unterstützung ist das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 weiterhin angewiesen – dazu zählen Berichterstattung in den Medien wie auch Angebote konkreter Mitarbeit.

## 2 Rahmendaten

### 2.1 Arbeitsgrundlagen

#### 2.1.1 Büro

Das SÜT Köln 19228 nutzt für seine Beratungsarbeit den Büro-Raum des Ortsverbandes Köln des Lesben- und Schwulen Verbandes Deutschland und verwendet auch dessen Infrastruktur wie PC, Drucker, Schreibtisch und Büromaterial.

#### 2.1.2 Mitarbeiter\*innen

Das SÜT ist ein ehrenamtliches Projekt, die Mitarbeiter\*innen bringen sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Zeitbudgets ein. Seit Falk Adam im März 2013 zu uns gestoßen ist, sind wir zu viert: drei Männer (neben Falk Knut Wittmann und Stephan Tenten) und eine Frau, Barbara Hauck.

#### Der neue Mitarbeiter stellt sich vor

*„I am not like I was before. I thought that nothing could change me. And now I feel so different.“*

*Diese drei Sätze aus Sinéad O’Connors Meilenstein der Musikgeschichte beschreiben mich und mein Coming-Out sehr treffend. Erst vor vier Jahren outete ich mich. Für das späte Datum gibt es denselben Grund, der mich auch zum Überfalltelefon „koeln19228“ geführt hat. Diskriminierung. Verbale Gewalt.*

*Ich wuchs in einer Kleinstadt auf und konnte mich nie mit ihr identifizieren. Nicht nur die engstirnige Perspektive meiner Schulkameraden und –kameradinnen, oder die tradierten Normen der Nachbarschaft blockierten meine Entwicklung, sondern auch die starren Rollenbilder, die intensiv vorgelebt wurden. In der Rückschau betrachtet hätte ich evtl. eine ehrlichere Jugend verbringen können, wenn ich mutiger gewesen wäre. Dies ist mein Antrieb für die Opferhilfe. Ich versuche Mut zu machen, Selbstvertrauen wieder herzustellen und zu zeigen, dass die nötige Kraft*

*dazu schon immer in uns selber liegt.*

*Für die Beratung kann ich auf ein weitreichendes Studium der Erziehungswissenschaft zurück greifen. In diesem habe ich Theorie und Methode der semantischen Gesprächsführung erlernt.*

*Für die Öffentlichkeitsarbeit kommt mir das Studium der Theaterwissenschaft, sowie praktische Theaterarbeiten und ganz generell meine Kreativität zugute. Auf meine Initiative hin unternahm das SÜT in 2013 eine Plakataktion und ich verfasste bereits einige Beiträge für den SÜT-Blog.*

*Für 2014 sind schon spannende Projekte in der Planung und weitere Ideen warten nur darauf Form anzunehmen.*

*Mein persönliches Ziel für das Projekt „koeln19228“ ist die reale Abbildung der Opferzahlen und Art der Gewalttaten in Köln. Ich möchte, dass Menschen die nicht den heterosexuellen Stereotypen entsprechen, mit unbeschwerter Brust und freier Stimme durch diese Millionenstadt laufen können. Ich möchte, dass Köln seinen guten Ruf als tolerante und vielfältige Stadt auch im Alltag gerecht wird. Und ich möchte, dass diese Stadt auf ganz Deutschland abfärbt.*

### **2.1.3 Aus- und Weiterbildung**

Barbara hat im Januar an dem Workshop "Professionalität und Trauma" unter der Leitung von Dr. Tanja Rode teilgenommen, der von der LAG Lesben organisiert und von der Antigewalt-Koordination vermittelt worden war. Darüber hinaus absolvierte sie eine 200-stündige Ausbildung zur systemischen Beraterin. Falk erhielt das übliche Einstiegs-Training und ist durch sein abgeschlossenes Master-Studium der Pädagogik ohnehin sehr gut qualifiziert.

## **2.2 Kooperationen**

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 ist mit den folgenden Netzwerken und Institutionen verbunden:

### **2.2.1 LSVD**

Das Schwule Überfalltelefon Köln ist an den LSVD auf Bundes-, Landes- und Ortsverbandsebene angeschlossen. Der LSVD ist Träger von Schwulen Überfalltelefonen in mehreren Städten, die jeweils unter der Rufnummer 19228 erreichbar sind, und setzt sich in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Gremien für Bekämpfung und Prävention antihomosexueller Gewalt ein. Durch Marco Malavasi ist der LSVD-Ortsverband in kommunalen Gremien, insbesondere der Stadt-AG Schwule Lesben Transgender, vertreten. Die Rückkopplung mit dem Schwulen Überfalltelefon als Projekt des Ortsverbandes ist stets gegeben, zwei Mitarbeiter\*innen sind Vorstands-Mitglieder (Barbara Hauck und Knut Wittmann).

### **2.2.2 Arbeitskreis der schwulen Überfalltelefone und schwulen Anti-Gewaltprojekte Deutschland**

Dieser Arbeitskreis war bei seiner Gründung als Plattform der Kommunikation und politischen Arbeit der Schwulen Überfalltelefone gedacht. Bedingt einerseits durch den bundesweiten Rückgang der Schwulen Überfalltelefone und andererseits durch neue regionale Formen der Zusammenarbeit, wie etwa die Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit NRW (siehe nächster Abschnitt), ist seine Bedeutung jedoch zurückgegangen. 2013 haben keine Aktivitäten stattgefunden.

### **2.2.3 Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Schwule und Lesben in NRW**

Die Zusammenarbeit mit der Landeskoordinatorin der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW Almut Dietrich war auch 2013 von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt geprägt. Ein Highlight in diesem Jahr war der Fachtag zum zehnjährigen Bestehen der Landeskoordination im November, der auch manch interessanten Blick über (Bundes-)Landes- und andere Grenzen hinweg ermöglichte. Im Dezember nahm Barbara mit Almut zusammen am Aktionstag Pro Opfer in Düsseldorf teil, siehe Punkt "Öffentlichkeitsarbeit".

### **2.2.4 Polizei Köln**

Eine Zusammenarbeit mit der Kölner Polizei besteht derzeit nicht, weder auf institutioneller noch persönlicher Ebene. Wir bedauern das, auch im Hinblick auf Fragen und Unsicherheiten, die hier und da auftauchen und sich im Rahmen einer Zusammenarbeit in vielen Fällen vermutlich leicht klären ließen.

Wir profitierten 2013 indirekt von Kontakten, die Knut als Mitglied von „Heart of Cologne“ (Zusammenschluss der schwul-lesbischen Altstadt-Wirt\*innen) zur Polizei hat.

### **2.2.5 Fachbeirat der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW**

Der Fachbeirat der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW begleitet als Expert\*innengremium inhaltlich die Arbeit der Landeskoordination und gibt Anstöße für die Weiterentwicklung der Anti-Gewalt-Arbeit in NRW.

Für das ehrenamtlich arbeitende SÜT Köln sind die etwa halbjährlichen Treffen immer wieder auch eine gute Gelegenheit zu Information und Kontaktpflege in einem institutionellen Umfeld, das zunehmend im Community-Bereich durch hauptamtliche Strukturen geprägt ist.

### **2.2.6 Schwule Überfalltelefone in NRW**

In NRW gibt es nur noch in Köln und Düsseldorf Überfalltelefone. Das Düsseldorfer Telefon arbeitet seit Anfang 2007 in Kooperation mit der Aids-Hilfe NRW.

Andere LSBT-Projekte wie etwa das Kölner RUBICON bearbeiten das Thema antihomosexuelle Gewalt ebenfalls, zum Teil aber mit anderen zu Grunde liegenden Konzepten beziehungsweise Schwerpunkten.

## **2.3 Öffentlichkeitsarbeit**

Auch 2013 konnten in der RIK und der Flash wieder Anzeigen des Schwulen Überfalltelefons mit Mitteln des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW geschaltet werden.

Außerdem haben wir Visitenkarten und Plakate drucken lassen. Die Visitenkarten lassen sich gut verteilen, sie werden gerne genommen. Falk hat dafür gesorgt, dass mehrere Plakate jetzt in Szene-Lokalen hängen.

Auf dem Kölner CSD waren wir an zwei Tagen im LSVD-Zelt präsent und haben dort über unsere Arbeit informiert.

Im August haben wir Banner-Werbung bei dem schwulen Internet-Portal GayRomeo platziert. In diesem Monat stieg die Anzahl der Kontakte erheblich und wir führten deutlich mehr Beratungen als in den Monaten zuvor durch. Fürs neue Jahr haben wir uns daher vorgenommen, unsere Mittel für Öffentlichkeitsarbeit verstärkt im Online-Bereich einzusetzen.

Im Dezember nahm Barbara am Aktionstag Pro Opfer in Düsseldorf teil und präsentierte an einem

Stand gemeinsam mit der Landeskoordinatorin Almut Dietrich und einem Mitarbeiter der Aids-Hilfe Essen die Arbeit der Anti-Gewalt-Projekte in NRW.

Neben unserer Internet-Seite mit der bekannten Adresse [www.koeln19228.de](http://www.koeln19228.de) sind wir seit Ende 2011 mit einem Blog im Internet vertreten, <http://koeln19228.wordpress.com/>.

### 3 Beratungen 2013

#### 3.1 Definition antihomosexueller Gewalt

##### **Traditionell:**

Straftaten aufgrund von Ablehnung der männlichen Homosexualität („Hassverbrechen“) und diskriminierende Behandlung staatlicher Stellen (Polizei). Das Schwule Überfalltelefon Köln wurde in den 1990er Jahren vor dem Hintergrund dieser Art von Gewalterfahrung gegründet, wie sich noch am Namen ablesen lässt.

##### **Erweiterter Gewaltbegriff:**

In den letzten Jahren entwickelte sich, nicht zuletzt durch die Europäische Union, ein neues Verständnis des Gewaltbegriffs. Ausgrenzung, Ablehnung, Diskriminierung werden viel stärker in den Fokus genommen und als eigenständige Gewaltformen angesehen. Mehr Gewicht wird auch dem Umstand beigemessen, dass Menschen oft von mehr als einer Form der Diskriminierung betroffen sind (Intersektionalität). So geht etwa homophobes Verhalten frauenliebenden Frauen gegenüber meist mit einer mindestens ebenso großen Portion Frauenfeindlichkeit einher, wofür der Begriff Lesbophobie geprägt worden ist.

Vereinfacht gelten für das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 unter anderem folgende Delikte zum Formenkreis der antihomosexuellen Gewalt:

- ♣ Beleidigung/mündliche Bedrohung
- ♣ Drohanrufe und Drohbriefe
- ♣ Erpressung
- ♣ Raub (mit und ohne Körperverletzung)
- ♣ Körperverletzung
- ♣ sexuelle Nötigung
- ♣ versuchter Mord/Totschlag und Mord/Totschlag
- ♣ Diskriminierung, Psychoterror/Mobbing
- ♣ Diebstahl und Sachbeschädigung

Des Weiteren gelten für das SÜT Köln 19228 nicht nur Lesben/Schwule/Bi/Trans\* (LSBT) als Opfer dieser Gewaltakte, sondern ebenso Personen, die von Täter\*innen dafür gehalten werden bzw. die Verhaltensweisen an den Tag legen, die von Täter\*innen als nicht heterosexuellen Normen entsprechend angesehen und gewaltsam sanktioniert werden.

Antihomosexuelle Gewalt ist also nicht nur die physische Verletzung eines (vermeintlich) homosexuellen Menschen, sondern umfasst auch Mobbing, Terrorisieren oder Belästigen.

Letztlich darf in Bezug auf die Definition von antischwuler Gewalt auch die subjektive Sicht des Opfers nicht vergessen werden. Gewalt und ihre Formen sind zwar für Außenstehende, wie Behörden, Gerichte oder die allgemeine Öffentlichkeit meist definierbar, doch für den einzelnen Betroffenen macht es keinen Unterschied, ob seine Gewalterfahrung im Rahmen des Strafrechts verhandelt wird oder nicht. Das Opfer hat Ängste, Befürchtungen, gegebenenfalls Schmerzen oder

andere Arten von Beeinträchtigungen, die im Rahmen der parteiischen Opferhilfe ernst und wichtig genommen werden müssen. Gerade deshalb ist es dem Team vom Schwulen Überfalltelefon Köln 19228 besonders wichtig, den Hilfe- beziehungsweise Ratsuchenden, auch bei Problemen, die eher durch eine „subjektive“ Gewalterfahrung ausgemacht werden, helfen zu können.

Als Opferschutzinstitution stehen wir jedem Menschen, der Hilfe benötigt, im Rahmen unserer Möglichkeiten zur Verfügung; unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung oder der erlittenen Gewalttat. Aufgrund des Namens und der Geschichte des Schwulen Überfalltelefons melden sich vor allem schwule Männer bei uns, aber der Anteil von Transgender (insbesondere Mann-zu-Frau-Transidente) und Frauen ist im Steigen begriffen.

## **3.2 Beratungszeiten**

### **3.2.1 Telefonberatung**

Auch 2013 waren wir montags zwischen 19 und 21 Uhr direkt erreichbar, in der restlichen Zeit war der Anrufbeantworter geschaltet. 2013 wurden wir siebenmal innerhalb unserer Präsenzzeit angerufen. Vier weitere Telefonberatungen wurden zu anderen Zeiten durchgeführt.

### **3.2.2 E-Mailberatung**

Über [beratung@koeln19228.de](mailto:beratung@koeln19228.de) kann dem Beratungsteam jederzeit eine Beratungsanfrage gesendet werden, die in der Regel spätestens am zweiten Tag beantwortet wird. Diese Möglichkeit wird zunehmend genutzt.

### **3.2.3 Persönliche Beratung**

Auf Wunsch wird auch eine Beratung im persönlichen Gespräch angeboten. Dieses Angebot wurde 2013 nicht in Anspruch genommen.

## **3.3 Fallbeispiele 2013**

### **Raub**

*Der Anrufer hatte den Täter über ein Dating-Portal kennengelernt. Sie machten ein Date an der Mülheimer Brücke aus. Dort schlug der Täter den Anrufer zusammen und raubte ihn aus. Der Anrufer alarmierte sofort die Polizei, die aber nicht zum Tatort kommen wollte. Daraufhin begab er sich alleine zur ärztlichen Versorgung ins Krankenhaus. Am nächsten Tag erstattete er Anzeige bei der Polizei. Er gab der Polizei Telefonnummer, Foto und Portal-Profilname des Täters. Danach erkundigt er sich mehrmals nach dem Fortgang des Falls, erhielt aber keine Auskunft.*

### **Mobbing am Arbeitsplatz**

*Das Opfer ist transident (Mann-zu-Frau) Sie wurde nach starker seelischer Erschöpfung drei Monate teilstationär psychotherapeutisch behandelt. Nach der Rückkehr an den Arbeitsplatz wurde sie versetzt, die Arbeitsstunden reduziert. Seit einer Beschimpfung als "Schwuchtel" durch einen Kollegen geht sie davon aus, dass die Versetzung aufgrund der homo- / transphoben Einstellung des Vorgesetzten stattgefunden hat. Sie hat sich an die Antidiskriminierungsstelle gewendet und einen Anwalt eingeschaltet.*

### **Versuchte Nötigung**

*Ein Sechzehnjähriger im Coming-Out-Prozess lernt beim Chatten in dbna (Du bist nicht allein - Plattform für junge Schwule) einen angeblich 27-jährigen User kennen (er selbst hält ihn für älter). Da er kein Handy besitzt, gibt er dem Älteren seine Festnetznummer. Der Ältere möchte sich mit ihm treffen und versucht ihn unter Druck zu setzen, u.a. durch angedrohtes Outing bei der Mutter, die zu diesem Zeitpunkt nichts von der Homosexualität ihres Sohnes weiß. Als der Jugendliche ankündigt, die Polizei einzuschalten, bricht der*



Ältere den Kontakt ab. Später spürt er den mittlerweile Siebzehnjährigen auf GayRomeo auf und versucht wieder, ihn zu einem Treffen zu zwingen.

### Häusliche Gewalt

Der Beratungssuchende wurde von seinem Ex-Freund körperlich angegriffen. Da sich beide bereits in einem Rechtsstreit befinden, hat er sich an einen Anwalt gewandt. Dieser verlangte eine für ihn nicht zu realisierende Anzahlung zur Aufnahme des aktuellen Anliegens. Die eingeschaltete Polizei verhängte eine Acht-Tage-Sperre, in der sich der Täter dem Beratungssuchenden nicht nähern darf. Danach wird eine einstweilige Verfügung benötigt. Der Beratungssuchende ist verzweifelt, da kein Geld zur Verfügung steht.

### Beleidigung

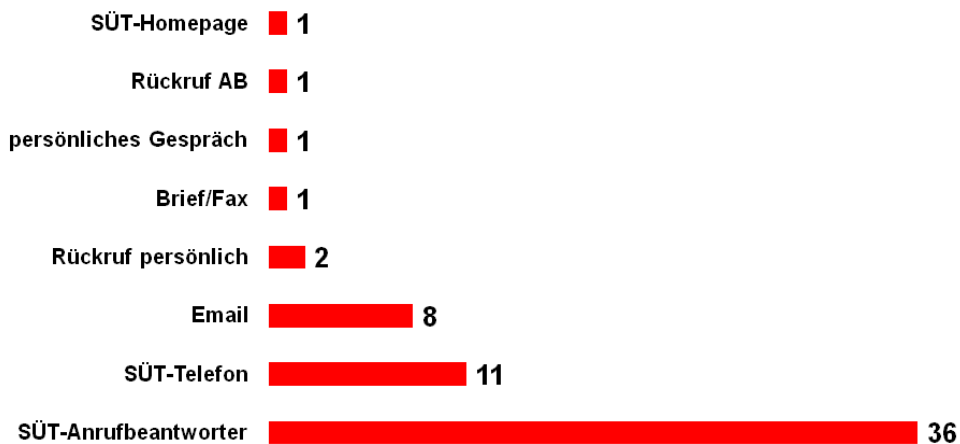
Ein feminin agierender Verkäufer in einem Herrenbekleidungsgeschäft wurde von ein paar Jugendlichen (12-14 Jahre) in seinen Gesten nachgeäfft.

Uns (einem Hand in Hand gehenden Männerpaar) haben in der Kölner Innenstadt ein paar Jugendliche mit südländischem Migrationshintergrund beleidigend hinterher gerufen.

## 3.4 Auswertung der Daten

### 3.4.1 Kontaktarten

# Kontaktarten



### Anzahl Kontakte, Gesamt 62

Schwules Überfalltelefon Köln 19228, 2013

Sämtliche möglichen Kanäle der Kontaktaufnahme werden genutzt. Die Kontaktanknüpfung per E-Mail wird immer selbstverständlicher. Da wir nur einen Abend in der Woche am Telefon sitzen, erreichen uns relativ viele Anrufe über den Anrufbeantworter. Leider wird nicht immer eine Rufnummer hinterlassen, so dass wir nicht in jedem Fall zurückrufen können. Wenn wir selbst bei einem Rückruf nur Mailbox oder Anrufbeantworter erreichen, hinterlassen wir aus Gründen der Diskretion keine Nachricht, da wir nicht wissen, ob nur die hilfeschende Person (und nicht z.B. auch ein Angehöriger, der von der Tat nicht unterrichtet wurde) Zugriff auf eingehende Nachrichten hat.

### 3.4.2 Wer meldete sich und warum?

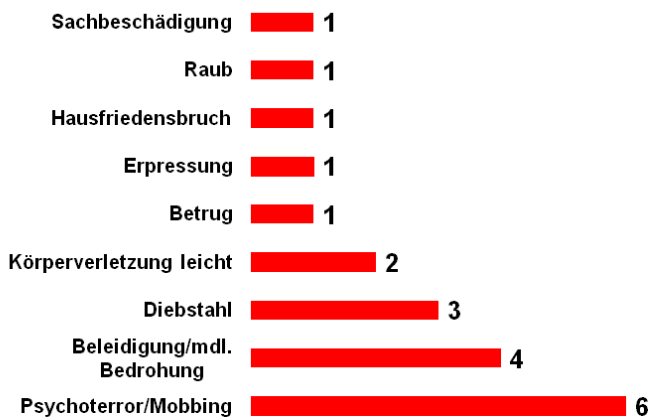
Meistens waren es die Opfer, die sich bei uns meldeten. Zu Dokumentationszwecken erreichten uns zudem je eine Meldung von einer Institution und einem Zeugen.

Wir haben 2013 ebenso viele Beratungen durchgeführt wie Fälle dokumentiert, was nicht bedeutet, dass wir zu jedem gemeldeten Fall auch beraten hätten. Dafür gab es vier Beratungen, die keinen Gewalthintergrund hatten, sondern sich z.B. um psychische Belastungen nach einem Beziehungsende drehten.

Auffallend war 2013, dass Meldungen zu Dokumentationszwecken sich hauptsächlich um homo- und transphobes Verhalten männlicher Jugendlicher in der Öffentlichkeit drehten. Die beschriebenen Situationen schienen Betroffenen und Zeug\*innen gravierend genug, um sie einer Meldung beim SÜT für würdig zu erachten, aber, im Fall von meldenden Betroffenen, auch ohne Beratung durch uns bewältigbar. Wir werten diese Meldungen als Hinweis für die Notwendigkeit, sich in Präventions-Projekten wie SchLAu NRW und Schule ohne Homophobie weiterhin um Aufklärung gerade bei jungen Menschen zu bemühen.

### 3.4.3 Gewaltformen

## Gewaltformen



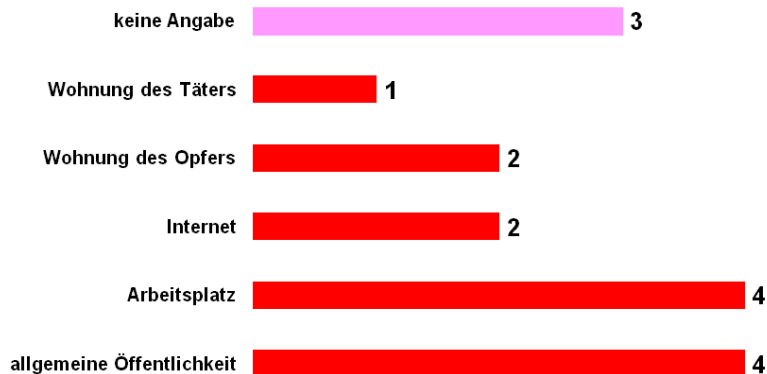
Mehrfachnennung möglich, Gesamtzahl Fälle 16

Schwules Überfalltelefon Köln 19228, 2013

2013 haben wir von deutlich weniger Vorkommnissen körperlicher Gewalt als 2012 erfahren, dafür haben Meldungen über psychisch belastende Ereignisse und Situationen zugenommen. Da es auch 2012 nur selten die Opfer entsprechender Gewalttaten waren, durch die wir von solchen Ereignissen erfahren hatten, gehen wir nicht davon aus, dass physische Gewalt gegen Lesben und Schwule tatsächlich in einem Jahr so deutlich zurückgegangen ist. Wir denken eher, dass das SÜT zwar weiterhin als Ansprechpartner wahrgenommen wird, wenn bestehende Krisen-Situationen etwas mit der sexuellen Identität oder Orientierung zu tun haben, dass zur Bewältigung überstandener Erlebnisse jedoch andere Möglichkeiten zunehmend besser verfügbar sind und auch stärker genutzt werden, von Gesprächen im sozialen und familiären Umfeld bis zu professionellen Angeboten, die immer stärker um Inklusion bemüht sind bzw. explizit im LGBT-Bereich arbeiten.

### 3.4.4 Gewaltorte

## Gewaltorte



Anzahl, 16 dokumentierte Gewaltfälle insgesamt

Schwules Überfalltelefon Köln 19228, 2013

Wie schon im Vorjahr wurden auch 2013 keine Cruising-Gebiete als Gewaltorte angegeben. Auffallend ist der Trend zu mehr Meldungen über Vorkommnisse am Arbeitsplatz, meist ging es dabei um als Mobbing wahrgenommenes transphobes Verhalten von Vorgesetzten und Kollegen.

### 3.4.5 Benachrichtigung der Polizei und Anzeigeverhalten

Die Polizei wurde in drei Fällen benachrichtigt, in zwei Fällen sollte das noch geschehen. In einem Fall wurde Anzeige erstattet. Ein Gewaltopfer fühlte sich nach Anzeigerstattung nicht ausreichend von der Polizei beachtet. Zwei Gewaltopfer wollten sich nicht an die Polizei wenden, weil sie ein Bekanntwerden der näheren Tatumstände über die Institution hinaus fürchteten. In einem dieser Fälle konnten wir diese Sorge innerhalb der Beratung zerstreuen.

### 3.4.6 Stadt der Tat

Aus Köln und Umgebung wurden uns die meisten Fälle gemeldet. Insgesamt hatten sich 10 der 16 dokumentierten Fälle in Nordrhein-Westfalen ereignet. Die Verbreitung des Internets bringt es mit sich, dass wir zunehmend auch von Menschen aus anderen Gegenden Deutschlands kontaktiert werden, meistens erst einmal per E-Mail.

### 3.4.7 Alter und Geschlecht

Es erreichten uns Meldungen aus allen Altersgruppen zwischen 17 und 67. Bei den Täter\*innen wurden überdurchschnittlich oft männliche Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren genannt (siehe Punkt "Wer meldete sich und warum?").

Von sechzehn beratenen Personen waren zehn schwule Männer, vier lesbische Frauen und zwei Mann-zu-Frau-Transgender.

## 4 Forderungen / Ausblick / Ziele

Nach wie vor halten wir die Einrichtung einer bundesweiten Dokumentationsstelle zur Erfassung antihomosexueller Gewalt sowie die Durchführung wissenschaftlicher Studien zu dieser Thematik

für erforderlich, um Mythen und Ressentiments entgegenzutreten sowie wirklich sinnvolle Präventionsarbeit leisten zu können.

Für wünschenswert halten wir die Schaffung einer zentralen Funktion zur Bearbeitung von Fällen mit antihomosexuell motivierten Taten bei der Kölner Polizei. Dadurch ließe sich ein aussagekräftigerer Einblick zumindest in das Hellfeld der Gewalt gegen LGBT erreichen. Gerne würden wir mit dieser Person eng zusammenarbeiten, um so auch präventiv wirken zu können.

Um der Entstehung von "Rosa Listen 2.0" entgegenzuwirken, müsste die Erfassung eines Merkmals wie antihomosexuelle Gewalt so gestaltet sein, dass es nicht mit persönlichen Daten verbunden werden kann.

Da wir personell derzeit recht gut besetzt sind, planen wir eine Ausweitung unserer Präsenzzeiten; in welcher Form ist aber noch nicht klar. Nach dem für Ende Februar vorgesehenen Umzug des LSVD an den Ebertplatz ist das SÜT für die meisten von uns schwerer erreichbar als vorher, so dass es unwahrscheinlich ist, dass ein fester zweiter Termin in der Woche verlässlich besetzt werden kann.

Als ehrenamtlich geführtes Projekt hoffen wir, dass die kommunal und landesweit diskutierten Aktionspläne gegen Homophobie angemessen berücksichtigt und bereits vorhandene Strukturen nachhaltig gestärkt werden. Besonders wichtig erscheinen uns auch Präventions-Projekte, die sich an junge Menschen richten; einerseits in eher aufklärender Form wie SchLAU NRW und Schule ohne Homophobie, andererseits als Angebote für junge Schwule, Trans\* und Lesben.

Wir appellieren an alle Opfer von Gewalt gegen LSBT, uns über Gewalttaten in Kenntnis zu setzen. Unsere Jahresberichte und Falldokumentationen sind wichtige Bausteine in der landesweiten Präventionsarbeit. Leider geschieht es auch in Köln oft, dass wir nur durch die Medien von Gewalttaten erfahren – wir gehen davon aus, dass die Anzahl der Fälle, die uns nicht zur Kenntnis gelangen, sehr hoch ist. Je mehr Taten dokumentiert werden, desto genauer können wir über Bedrohungslagen informieren und desto mehr Gewicht bekommen unsere Forderungen.

## 5 Zusammenfassung

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 berät Opfer und Zeugen antihomosexueller Gewalt, bietet konkrete Hilfe für Opfer auch über Köln hinaus und dokumentiert – zumindest exemplarisch – das Ausmaß von Gewalt gegen Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans\* (LSBT).

Derzeit arbeiten drei Männer und eine Frau ehrenamtlich beim SÜT Köln.

Die häufigsten Gewaltformen waren Psychoterror/Mobbing und Beleidigung/mündliche Bedrohung, gefolgt von Diebstahl und leichter Körperverletzung. Gewaltorte waren Arbeitsplatz und öffentliche Raum, das private Umfeld, Internet und die Wohnung eines vorher unbekanntes Täters. Von 16 Personen, die sich an uns gewandt haben, waren 10 schwule Männer, 4 lesbische Frauen und 2 Mann-zu-Frau-Transgender. Die Vorkommnisse hatten sich meist in Köln bzw. NRW ereignet, doch war der Anteil von Meldungen aus anderen Bundesländern mit 6 relativ hoch.

Das Schwule Überfalltelefon Köln 19228 fordert die Einrichtung einer bundesweiten Dokumentationsstelle zur Erfassung antihomosexueller Gewalt sowie die Schaffung einer zentralen Funktion zur Bearbeitung von Fällen mit antihomosexuellem Hintergrund bei der Kölner Polizei.

## Impressum

Herausgeber\*in:

Schwules Überfalltelefon Köln 19228  
c/o LSVD Ortsverband Köln e.V.  
Pipinstr. 7  
50667 Köln

*ab 1. März 2014:*  
Hülchrather Str. 2-4  
50670 Köln

Tel.: 0221 - 19228

E-Mail / Internet: [beratung@koeln19228.de](mailto:beratung@koeln19228.de) / [www.koeln19228.de](http://www.koeln19228.de)

Inhaltlich verantwortlich: Barbara Hauck, Knut Wittmann

© [www.koeln19228.de](http://www.koeln19228.de) / LSVD Ortsverband Köln e.V., Köln 2014